

## Erstaunliche Gnade

Am Anfang der Woche habe ich mich am Bildschirm festgesehen und die EKD-Synode verfolgt. Es gab Aussprachen zur Friedensfrage und zum Klimawandel, politische Andachten, nüchterne Analysen, kritische Debatte – und für mich das Gefühl, bei allem Gerumpel gern zu diesem Laden dazuzugehören. Solches Netzt hilft, klarer zu denken und gemeinsam zu tragen.

Am Dienstagmorgen hielt der katholische Ethikprofessor Markus Vogt ebendort ein Impulsreferat zur Klimakatastrophe. Er präzierte Begriffe und zitierte schließlich eine Studie des WBGU (Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung zu Globalen Umweltveränderungen): „Das kohlenstoffbasierte Weltwirtschaftsmodell ist auch ein normativ unhaltbarer Zustand, denn es gefährdet die Stabilität des Klimasystems und damit die Existenzgrundlagen künftiger Generationen. Die Transformation zur Klimaverträglichkeit ist daher moralisch ebenso geboten wie die Abschaffung der Sklaverei und die Ächtung der Kinderarbeit.“

Was für eine Parallele!!

Während ich noch daran knaupelte, schickte mir ein Kollege der Citykirchenkonferenz eine Erinnerung an 250 Jahre „Amazing grace“.

Hängt das zusammen?

Ja, in mindestens zweierlei Hinsicht:

Erstens sind es eben diese Verbindungen und Gleichzeitigkeiten, dieses sich Ergänzen, die bewusst machen, dass die Kirchen bei aller Verschiedenheit zu den globalen Playern gehören. Wir sind nicht ohnmächtig, sondern können einander an Erfahrungen teilhaben lassen, uns gegenseitig ermutigen und darin bestärken, mit dem konkreten Tun anzufangen auch wenn manches nicht Gesetz geworden ist.

Zweitens aber stellt die Geschichte des weltberühmten Freiheitsliedes „Amazing Grace“ – „Erstaunliche Gnade“ nicht nur den Link zur Sklaverei her, sondern erzählt von einer gleichermaßen langsamen wie radikalen Umkehr. Ein Beispiel, das wir dringend brauchen: John Newton, der „Amazing grace“ schuf, wurde 1725 in London geboren. Noch als kleiner Junge verliert er seine Mutter. Bereits mit elf Jahren kommt er zur Seefahrt, wird für ein Kriegsschiff zwangsrekrutiert und wechselt später auf ein Sklavenschiff. 1748 gerät er in schwere Seenot. Die Rettung daraus erlebt er als Wunder – aber sie verändert sein Leben noch nicht. Er transportiert weiter Sklaven unter unmenschlichen Bedingungen nach Westafrika bis er es selbst nicht mehr aushält und Hafenmeister wird. Erst 25 Jahre nach dem Wunder auf See hat er verarbeitet, was geschehen war: "Einst war ich verloren, aber jetzt wurde ich gefunden; war blind, aber jetzt kann ich sehen", schreibt John Newton und nun zieht er Konsequenzen. Er schreibt ein Buch mit seinen Erfahrungen vom Sklavenhandel und benennt seine Scham, dabei mitgemacht zu haben – er dichtet „Amazing grace“.

20 Jahre nach seinem Tod wird die Sklaverei in England abgeschafft.

250 Jahre später geht sein Lied um die Welt.

„Erstaunliche Gnade.“ Und Wegweisung. Auch wir werden hoffentlich aus den Stürmen unserer Zeit weise. Endlich.